

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 26 (1923-1924)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Warum der Sozialismus kommen muss  
**Autor:** Mac Donald, Ramsay  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-748406>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die uns den Mut gibt, trotz der Unbill der Gegenwart bei der demokratischen Stange zu bleiben, an der unser Schweizerkreuz auf rotem Tuche flattert.

BASEL

ALBERT OERI

☐ ☐ ☐

13.4.24.

## WARUM DER SOZIALISMUS KOMMEN MUSS

*Vorbemerkung des Übersetzers.* Das Novemberheft 1923 des *London Magazine* brachte aus der Feder Sir Alfred Mond's, des Bankiers und Hygieneministers im Kabinette Lloyd Georges 1921, einen Artikel, worin der bekannte Finanzmann die Gründe aufführte, warum nach seiner Ansicht der Sozialismus zum Scheitern verurteilt sei. Ramsay Mac Donald, der damals ein einfaches Member of Parliament war, wurde um seine Ansicht darüber ersucht und er veröffentlichte seinen Artikel im Dezemberhefte der Londoner Zeitschrift. Es ist nun sehr interessant, Ramsay Mac Donalds Anschauungen über Sozialismus kennen zu lernen, niedergeschrieben unmittelbar vor seiner Berufung an den höchsten Posten der Regierung, und wie er jetzt — im Vollbesitze der Mittel und an einflußreichster Stelle — seine Pläne und Ideale in den Wirrnissen der heutigen Zeit durchzuführen strebt.

*Warum der Sozialismus kommen muss* überschreibt Mac Donald seinen in lebhaftem Kampfeifer, aber typisch englisch kühlem Stil geschriebenen Aufsatz. Sein Artikel ist für die mittleren Volksklassen bestimmt und holt daher zeitweise sehr weit aus; die von Ramsay Mac Donald persönlich in freundlicher Weise erlaubte Übersetzung kann deshalb, ohne den Autor undeutlich zu zeichnen, teilweise bedeutend verkürzt werden. Im übrigen werden wir uns bemühen, möglichst wörtlich seine manchmal köstlichen Vergleiche wiederzugeben.

Als Motto braucht Mac Donald einen Satz aus Sir Alfred Mond's Artikel: „Es ist sehr wichtig, dass man es sich vollständig klar macht, was Sozialismus bedeutet“. Und dann, nach einigen einleitenden Sätzen, beginnt er:

„Ich stimme vollständig diesem Satz aus Sir Alfred Mond's Artikel zu, um dessen Beantwortung man mich ersucht. — Klar ist es in der Geschichte unseres Volkes geschrieben (der ganze Aufsatz bezieht sich ausdrücklich auf englische Verhältnisse), dass, als der Kapitalismus durch die industrielle Revolution zur Macht kam, er derart schreckliche Lebensbedingungen schuf, dass große Namen wie Robert Owen, Lord Shaftesbury, Samuel Plimsoll einzig und allein durch ihre Hingabe für die menschlichen Opfer des neuen Systems bekannt wurden. Es erhob sich dagegen eine Geistesrevolution, wie die christlichsoziale Bewegung und der literarisch-künstlerische Aufruhr, aus dem die Gestalten Carlyles und

Ruskins hervorragen. Die Arbeiter selbst erweiterten und revolutionierten ihre Schutzverbände. Die Gesetzgebung, getrieben und wieder getrieben durch die schrecklichen Enthüllungen der Komitees und Kommissionen über die Lebensverschlechterung, erließ, unwillig und sich sträubend, ein ausgearbeitetes Fabrikgesetz, Hygiene- und Versicherungsgesetze, um das Leben der großen Massen doch wenigstens zu einem nackt menschenwürdigen zu bringen. Während des 19. Jahrhunderts vergrößerte sich unsere produktive Leistungsfähigkeit enorm, Vermögen an Gütern wurden vervielfacht; die Wissenschaft, durch ihre Forschungen, die Verwaltung durch ihre Organisation, brachten die ganze Industriemaschine auf einen hohen Punkt der Vollendung. Es war wahrhaftig das industrielle Zeitalter.

Nun glaubt der Sozialist — im Gegensatz zu dem, was man im letzten Hefte des *London Magazine* behauptete — nicht, dass die industrielle Revolution und die zwangsläufige Einführung des kapitalistischen Systems, wie wir es kennen, schlecht sind; er betrachtet sie als historische Tatsache. In jeder wissenschaftlichen Kritik hat der Sozialist dem Kapitalismus seinen Wert als Mehrer des Nationalvermögens durch die Steigerung der menschlichen Leistungsfähigkeit zugestanden. Wenn nun aber die Bevölkerung sich vervierfachte, wenn das Einkommen der Arbeit (Labour) im ganzen genommen größer geworden ist, so kommt das aber nicht nur daher, weil die industrielle Revolution und das kapitalistische System die Herstellungsmöglichkeiten verbesserten, sondern auch durch die vielen korrigierenden und kontrollierenden Auflehnungen gegen die wirtschaftliche Herrschaft des Systems, ausgeprägt in Gedanken, industriellen Konflikten, Gesetzgebung und öffentliche Verwaltung.

Wie nahe das Kapital unser Volk dem Ruine brachte, und wie schrecklich die Verhältnisse waren, durch die die Nation getrieben wurde, kann in den Regierungsberichten der Gegenwart nachgelesen werden. Englands Gentlemen, die noch etwas von Menschlichkeit besaßen und denen Menschenleben noch Menschenleben bedeuteten, tilgten manche ihrer Fehler im Kampfe gegen die Flut des verderblichen Materialismus,

das Resultat der industriellen Wechsel im kapitalistischen System.

Aber der Beitrag des Kapitalismus zum Fortschritt ist Wirklichkeit und ich habe bereits darauf hingewiesen. Seine Gefahren und sein Versagen dagegen sind gleich augenscheinlich. Er brachte in alle Verbindungen Geld und materialistische Anschauungen. Das Leben unterordnete er der Maschine, dem Handel, dem Profit. Er konnte niemals höheres erreichen, als es seinen Motiven entsprach und so war es ihm unmöglich, in die von ihm kontrollierte Arbeit moralischen Grund und Motive einzuführen. Der Arbeiter war nichts als ein Besitzer von Arbeitskraft und Geschicklichkeit, eine Ware, gekauft und verkauft zu Handelspreisen. Daher entwickelte sich im Arbeiter der reine geschäftliche Geist. Der Arbeiter verkaufte sich für so und so viel Lohn, und, da der Kapitalist nie mehr gab, als er selbst dafür löste, konnte nichts verhindern, dass die gleichen materialistischen Anschauungen ebenfalls vom Geiste der Arbeit Besitz ergriffen.

So wurden die Quellen der produktiven Bestrebungen vergiftet. Im Laufe der Generationen wurden die moralischen Grundlagen der Arbeit zermalmt, Dienstleistungen auf Meister beschränkt, die niemals mehr Lohn zahlten, als die Gewerkschaften (Trade Unions) herausquetschen konnten, und als Ergebnis kam die verhängnisvolle Trennung in zwei sich gegenüberstehende wirtschaftliche Klassen. Zerstörende Selbstsucht wurde das Motiv beider Seiten.

Das Kapital wurde konzentriert in Trusts und Monopole, es entwickelte sich zu einem Staat im Staate, in vielen Fällen diktiert es Monopolpreise, beschränkt die Produktion, um seinen eigenen Interessen an Stelle derjenigen aller zu dienen, verlangt von der Gemeinschaft täglich und stündlich Lösegeld. Regierungsberichte über die Operationen der Trusts zeigen, wie das gemacht wird. In diesem Zustande wird Kapitalkontrolle zu einer dringenden allgemeinen Notwendigkeit, weil sonst die Gemeinschaft vom Kapital kontrolliert wird.

Nun betrachtet der Sozialist das als etwas vom Übel, und ein wichtiger Teil seiner Überzeugung lautet dahin, dass wieder moralische Grundsätze in die Industrie hineingebracht werden

sollten. Nur wenn der Arbeiter sich selbst als Mitglied der Gemeinschaft fühlt, können wir wieder in den Besitz solcher Grundsätze kommen. Wenn nun in dieser Verbindung der Sozialist behauptet, dass unter dem kapitalistischen System ständig Kampf zwischen zwei Wirtschaftsklassen herrschen müsse, so klagen ihn seine Kritiker an, dass er den Klassenkampf schüre. Sie könnten ebensogut einen Arzt, der an einem Kranken Fieber festgestellt hat, beschuldigen, er sei die Ursache der Krankheit. Der Sozialist *glaubt nicht* an Klassenkampf, er *sieht* ihn und betrachtet ihn als eine Hauptkrankheit des kapitalistischen Systems. Wir suchen das Klassenbewusstsein durch Gemeinschaftsbewusstsein zu ersetzen.

Wenn wir zum moralischen Versagen des kapitalistischen Systems die periodischen Zusammenbrüche in regelmäßigen Perioden von Arbeitslosigkeit, welche es nicht verhindern konnte, beifügen, die Verschwendung (so oft schon durch Untersuchungen im privaten Kohlenbesitz festgestellt), seine Unfähigkeit, beständig ordentliche Lebensbedingungen und Einkommen für die große Masse des Volkes zu schaffen, dann kann das gegenwärtige System als nichts anderes betrachtet werden als eine der vielen Phasen der sozialen Entwicklung, ein System, das beständig in ein besseres wachsen wird.

Die Angstmeier verkünden, dass die Sozialisten dem Kapital feindlich gegenüberstünden. Das ist klarer Blödsinn. Dem Sozialisten ist das Kapital so wichtig, dass er keinen andern Weg für dessen Erhaltung und Verhinderung zu Missbräuchen kennt, als unter irgendeinem System wie das seinige. Das ist sozialistische Kritik.

In seinen Ausführungen über die Anwendung des Sozialismus gebraucht Sir Alfred Mond folgende Worte: „Die Sozialisten sind bereit, die Maschine zu zerstören, die zeigte, wie viel sie erreichen kann“; und diese Idee von der Zerstörung, als vorgängig dem Aufbau, geht durch den ganzen Artikel. Eine seiner eigenen Bemerkungen hätte den Verfasser warnen sollen, wenn er ihn mit Überlegung geschrieben hätte: er kann nicht verstehen, warum niemand in diesem Lande (England) das Experiment der russischen Revolution wiederhole. Die Arbeiterpartei stimmt zu. Behauptete sie doch von Anfang

an, dass das russische Experiment nie gelingen könne, weil es Methoden anwende, die den unsrigen diametral gegenüberstünden. Die russischen Kommunistenführer klagten uns an und taten ihr Bestes, um unsere Bewegung zu spalten, und die von ihnen noch jetzt unterstützten Blätter kritisieren uns so bitter, wie die von den Kapitalisten unterstützten Zeitungen. Aber das russische Rot braucht man zum Bemalen von Gesicht, Händen und Haaren des Schreckgespenstes, und das ist der einzige Grund, warum es gebraucht wird. Russland geht der Gesundung entgegen beim Annehmen unserer Methoden.

Beim Erreichen eines vollständigen Sozialstaates wird das Kapital — in dessen Anwendung und Missbrauch die Gemeinschaft, mehr als ein Einzelner oder eine Klasse Einzelner, interessiert ist — im Besitze und unter der Kontrolle der Gemeinschaft sein.

Das wäre dann die absolute Vollendung, und Sir Alfred Mond und diejenigen, die glauben, dass sie Sozialismus und nicht ein Produkt eigener Erfindung kritisieren, nehmen an, dass wir, einmal im Besitze einer parlamentarischen Mehrheit, probieren würden, einen solchen Staat durch ein umfassendes Gesetz einzusetzen und dass wir durch *eine* revolutionäre gesetzgebende Anstrengung versuchen würden, vom Kapital zum Sozialstaat überzugehen. Ich kenne keinen Sozialisten, der diesen Glauben hegt; ich weiß, dass er fast einstimmig von der Bewegung im ganzen genommen zurückgewiesen würde, wie durch die öffentliche Meinung, die wir formen. Persönlich betrachte ich eine solche Anschauung mehr als kindisch.

Die Zerstörung, die wir vorschlagen, gleicht der Zerstörung, die vor sich geht, wenn eine Raupe sich in eine Puppe verwandelt und diese sich in einen Schmetterling, die gleiche Zerstörung, die innerhalb des Feudalismus Platz griff beim Reifen der industriellen Revolution, die Zerstörung, gekennzeichnet durch Fabrikgesetzgebung, Arbeitslosengesetze und das Eindringen der Gemeinschaftsunternehmungen auf das Feld der Privattätigkeit.

Sozialer Fortschritt besteht nicht im Springen von einem Punkt zum andern, nicht in der plötzlichen Änderung eines



absoluten Systems in ein anderes absolutes System, sondern in der Stärkung derjenigen Beeinflussungspunkte, die das menschliche Wohlergehen steigern, was auch die Art der bestehenden Gesellschaftsordnung sei. Auf diese Weise werden die Systeme gewechselt und wird die soziale Organisation verbessert.

Die einzige politische Partei, die heutzutage Unterstützung verdient, ist die, die einen praktischen Begriff von dem Ideal hat, das sie zu erreichen sucht, die von historischen Prinzipien zur Führung in ihrem politischen Werke gelernt hat und unterscheiden kann zwischen Flickwerk ohne beständigen Wert und organischen Veränderungen, die eine ständige Besserung bringen. Es ist der Unterschied zwischen dem Quacksalber, der oberflächliche Krankheitserscheinungen angreift, und dem Wissenschaftler, der sich in die gesamte Arbeit des menschlichen Körpers vertieft, der Unterschied zwischen dem Manne, der ohne Plan ein Haus zu bauen beginnt, und dem andern, der Stein auf Stein legt mit der Vorstellung der fertigen Struktur, die er erreichen will“. —

An dieser Stelle fügt Ramsay Mac Donald einen Teil eines Artikels ein, den er, nach seinen Angaben, im Juli 1923 für die *Socialist Revue* schrieb und von dem folgende Sätze bemerkenswert sind: „Wenn wir vorschlagen würden, durch eine Revolution oder durch das Mittel einer politischen Mehrheit ein Gesetz in Kraft zu setzen, das auf einen Schlag einen ausgewachsenen Sozialstaat ins Leben rufen würde, sogar, wenn unsere Vision als etwas Fertiges, Ganzes, richtig wäre, würden die liberalen und konservativen „Medizinmäner“ das Recht haben, uns als „Gefahr“ zu bezeichnen, weil unsere Methoden unserm Erfolg den Untergang bereiten würden. Der größte Dienst, den die Kommunisten den Sozialisten erwiesen haben, besteht darin, dass sie durch ihr erstes Versagen bewiesen haben, dass der Weg der Entwicklung der einzige Weg ist, trotz seiner aufregenden Langsamkeit.

Wir werden die Gesellschaft als einen gehenden Konzern betrachten und werden ihn gehend erhalten, während er umgeformt wird. Beim Arbeiten unter den Bedingungen einer repräsentativen Demokratie können wir nur Schritt für Schritt

vorwärts kommen, beständig Herausforderungen und Widerwärtigkeiten ausgesetzt. Nehmen wir z. B. das Problem der Kohlenfelder. Worin unterscheiden wir uns hier von den Ansichten der andern Parteien? Sie stellen von vornherein den Satz auf, dass Privatunternehmen und Privateigentum wesentlich seien und dass das Problem innerhalb dieser Grenzen gelöst werden müsse. Wir betonen als Voraussetzung, dass die Methoden und Bedingungen der Kohlenproduktion den Interessen der Allgemeinheit zu dienen, dass sie der Grubenbevölkerung einen gesicherten Lebensunterhalt zu schaffen und die Ware zu einem bescheidenen Preise abzugeben hätte. Zeigt die Erfahrung, dass das am besten durch das Privatunternehmen geschieht, wohlan denn. Aber es ist nicht der Fall. Die Debatten über die Löhne der Bergarbeiter vom 21. des Monats waren, was die Reden der Bergwerksbesitzer anbetrifft, eine lange Beichte, dass das gegenwärtige System zusammengebrochen sei. *Ihr Gewinn*, nicht ein eigentliches Lebensniveau für die Arbeiter würde die erste Belastung der Industrie sein. Dieses richtige Lebensniveau zuzugestehen, wäre für die Industrie ruinös, solange diese für privaten Gewinn betrieben wird. Daher, argumentieren sie, muss das Land von der Bergwerksbevölkerung schmarotzen, um unsere Industrie mit billigen Kohlen lebenskräftig zu erhalten“. —

Dann, nach einigen mehr innerpolitischen Bemerkungen, geht Mac Donald wieder auf seinen neuen Aufsatz zurück:

„Die Nationalisierung wird nicht, wie in Russland, mit einem Strich durchgeführt werden. Der Sozialist sieht zwei Sachen nur zu gut: Erstens, dass er keine solchen Possen reißen könnte, wenn er schon wollte, zweitens, dass das Netz der sozialen Verbindungen und Abhängigkeiten so verwickelt ist, dass niemals auf einen Schlag ein neues Muster auf dem Webstuhle des Lebens gewoben werden könnte.

Einige Industrien, wie Kohle und Eisenbahn, sind jetzt reif für die Nationalisierung und der Nutzen des Landes und dessen Zinsen — hauptsächlich die neue Zunahme von sozial erarbeiteten Landwerten — sollte unmittelbare Staatsangelegenheit, sozial erarbeitetes Vermögen Eigentum der Gemeinschaft sein. Die heutige Macht des Financiers über Geschäft



und Politik ruft der unverzüglichen Aufmerksamkeit der Gemeinschaft (Arbeitgeber so gut wie Arbeitnehmer) und Experimente, wie das der Birmingham Municipal Bank sollten erweitert werden mit einer Staatsbank in oberster Kontrolle. Es sollte den Gemeinden freigestellt werden, ihre eigenen Arbeiten auszuführen und alle öffentlichen Werke zu übernehmen, die sie auf wirksame, leistungsfähige Weise organisieren können.

Ich bezeichne die Punkte nicht als ein Programm, sondern als eine Andeutung der Linien, auf denen der Sozialist vorwärtsgehen würde mit dem, was Sir Alfred Mond als Zerstörung bezeichnet. Die Absicht, alle nationalen Mittel für das gemeinsame Gute zu verwenden und sie zu erhalten oder für das gemeinsame Wohl arbeiten zu lassen. So wollen wir über den Klassenkampf und widerwillig geleistete Arbeit hinwegkommen. Dies wird aber nicht durch die Anwendung von Gewalt oder Protektion in der Verfechtung einiger weniger Dogmen versucht werden, sondern durch ein detailliertes Studium der Notwendigkeiten, Gelegenheiten und praktischen Anwendungen. Wir Sozialisten wissen, dass die Gesellschaft einem lebenden menschlichen Körper gleicht, der in möglichstem Besitz seiner Kräfte gehalten werden muss, wenn seine Eigenheit geändert werden soll, dass sie nicht einer Maschine gleicht, die man eines schönen Tages zusammenreißt, um tags darauf ein neues Modell an ihre Stelle zu setzen.

In dieser Hinsicht ist Sir Alfred Mond's Artikel typisch, in der irrationellen, sorglosen Weise, in der politische Probleme angefasst werden, hauptsächlich, wenn über Sozialismus diskutiert wird.

Das sind die Leute, die, wenn sie über Sozialismus sprechen, ihn als Zerstörung bezeichnen, diejenigen, die nicht im geringsten die Differenz zwischen russischem Kommunismus und Sozialismus verstehen, den Konflikt missachtend, der den einen gegen den andern geworfen hat, diejenigen, die für die Zwecke der politischen Konfusion die beiden gegeneinander ausspielen wollen, wie zwei „billige Jakobe“ auf einem Marktplatze.

Ich bitte meine Leser, solchen Stumpfsinn über Bord zu

werfen und sich in die wissenschaftliche Umformung zu vertiefen. Die sozialistische Idee ist bereits an der Arbeit in der Gesellschaft. Die menschlichen Erwägungen, die die Gemeinschaftsmoral dem Kapitalismus unter dessen Protest aufgezungen hat, wie die Arbeiterversicherung, der Schutz der weiblichen und minderjährigen Arbeiter, städtische Unternehmungen, von Gas und Tram zu Spitälern und Bebauungsplänen, die ganze Genossenschaftsbewegung — die sind in Geist und Bewegung so fremd zum Kapitalismus, wie die christliche Zivilisation der Gesellschaft der Höhlenbewohner war.

Wenn einmal *die* Vorstellung in den Köpfen Platz gegriffen hat, werden sie imstande sein, Sozialismus zu verstehen und den fundamentalen Unterschied zu würdigen zwischen Umarbeitungsmethoden, arbeitend im Verbande mit dem reifsten wissenschaftlichen Geist unserer Tage und der Zerstörung und dem Wiederaufbau, der einer Zeit der Elisabeth oder einer noch früheren zusteht, welches aber das behütete Vorurteil und der Irrtum der Kritiker wie Sir Alfred Mond ist.

Ein oder zwei kurze Schlussätze müssen über die Frage, wie das Kapital unter dem Sozialismus gebraucht und die Industrie geführt würde, geschrieben werden.

In Sir Alfred Mond's Artikel wird der Leser mit einer albernem Diskussion beglückt über das System einer bureaukratischen Kontrolle, die die „alte Schule“ vertrete. Jede Industrie sollte durch ein besonderes Departement in Whitehall (der englische Verwaltungssitz) betrieben werden. Ein gutes Kleid für das Schreckgespenst. Zugestanden wurde, dass eine „neue Schule“ existiere, aber nach deren Ideen frug Sir Alfred Mond so wenig, dass er sie nicht einmal anführen konnte. Es ist einfach dumm, zu behaupten, wir schlägen vor, der Staat solle das Geld geben, während die Arbeiter in den verschiedenen Industrien damit machen könnten, was ihnen beliebte. Zwei Sachen der sozialistischen Ansichten können als zugestanden betrachtet werden: Die Sozialisten wollen Freiheit, sozial und persönlich, sie sind Gegner der sogenannten (aber nie definierten) Bürokratie. Das sorgfältige Studium des Mechanismus unseres heutigen kapitalistischen Systems zeigt uns, wie man das eine sichert und das andere vermeidet.

Die Zeit, wenn der Kapitalbesitzer sein Geld in seinem eigenen Geschäft verwendete, ist vorüber. Bezahlte Geschäftsträger führen heute unsere nationalen Unternehmungen. Die Verwaltung ist in Händen von Geschäftsführern, so der Handel, die Forschung, jede wichtige Abteilung des Geschäftes. Die Motive und Belohnungen des arbeitenden Personals des Kapitals sind sehr verschieden, aber in jedem Jahr bestehen im wirklichen Geschäft (getrennt von der eigentlichen Spekulation, Ausbeutung und der finanziellen Operationen, von denen keine mehr ist als Parasitismus) die Triebkräfte der arbeitenden Geschäftsträger in dem intellektuellen Interesse in ihr Werk und einem gesicherten Einkommen.

Das Problem der Zukunft ist, nach Anschauung der Sozialisten, folgendes: Wie erhält man durch Erziehung und Schulung der Jugend die notwendigen Geistesarbeiter und die Geschicklichkeit, wie erhebt man den eigentlichen Muskelarbeiter zu der Höhe, von welcher aus er ein lebendiges Interesse zu der ihn beschäftigenden Industrie fassen kann, damit er ein williger Arbeiter in ihr wird, wie bringen wir die Verwaltungen und technischen Geschäftsträger mit den Handarbeitern zu einer Verbindung in sozialem Dienst, mit Geschicklichkeit in der Produktion, Energie im Handel, und Intelligenz, um alles mit der höchsten Leistungsfähigkeit im Gange zu halten.

Dass die Sozialisten für eine bessere Verteilung des Reichtums arbeiten, ist wahr, aber es ist eine Karikatur, zu sagen: Es existiert ein großer Fonds, aus außerordentlichen Überschüssen gesammelt, der von der Gemeinschaft erfasst und verteilt werden könnte. Die nach den Wünschen der Sozialisten organisierte Industrie könnte den Außenhandel besser als der Kapitalismus betreiben und wäre in der Lage, jedem Helfer zwar nicht ein Vermögen, aber die Mittel zu einem kulturellen, moralisch selbst respektierlichen Leben zu sichern, während durch den gemeinschaftlichen Reichtum jede Erleichterung für Kunstliebhabertum, Unterrichtsmöglichkeiten und Bequemlichkeit zur Verfügung ständen, dessen hochkultivierte Gemeinschaften bedürfen.

Beide, die Bergleute wie die Eisenbahner, die Arbeiter der einzigen Industrien, deren Entwicklung bis zur Nationali-

sierung gediehen ist, haben Arbeitsschemen für diese Industrien veröffentlicht, und jedermann, der sie gelesen hat und sie entweder als „Whitehall-Bureaukratismus“ oder als „die Bergwerke den Bergleuten“ bezeichnet, setzt sich außerhalb einer vernünftigen Diskussion.

In einem Wort, die Form der vorgeschlagenen Kontrolle folgt den bestehenden Verhältnissen, ausgenommen, dass die Vertreter der Arbeiter, der Verwaltung, der Techniker ihre Stellungen durch ihre an weniger verantwortungsvollen Posten gezeigten Fähigkeiten erhalten und dass Vertreter der Verbraucher ebenfalls einen Platz in diesen Körperschaften finden werden.

Die Literatur über Sozialismus ist bereits ziemlich umfangreich und wurde in letzten Zeiten noch vergrößert durch Studien in detaillierten Problemen der Erwerbung (nur Minen und Eisenbahnen beschäftigen uns hier) und Verwaltung. Und bevor Leute mit Henkerbeilen herauskommen, sollten sie wirklich in allem Anstand und Respekt für ihre Leser damit beginnen, verstehen zu lernen, was sie hinzurichten beabsichtigen.

Wir alle brauchen unsere Köpfe und unsere Gewissen, um zu wahren Schlüssen zu gelangen und Methoden zu finden, die weise und arbeitsfähig sind. Wir sind keine Dogmatiker, die Tatsachen für ihre Theorien passend zurechtstutzen, sondern geduldige Pioniere, die versuchen, Wege aufzufinden, auf denen das Volk vom weniger zum mehr vollendeten gehen kann. Und wenn wir dabei einige Ideen unserer pionierenden Großväter ändern, so ist das sicher ein Zeichen unserer Zuständigkeit und nicht ein Beweis unserer Narrheit. Die Wissenschaft tut desgleichen, das Christentum ebenfalls“.

RAMSAY MAC DONALD  
Übersetzung von H. R.

13.4.24.